

Tätigkeit zur ersten Ursache stets anführt, auch innerhalb des aristotelischen Systems den grössten Bedenken unterliegt und sehr verschieden aufgefasst werden kann. Das darf aber nicht dazu verleiten, die eine oder die andere Gedankenreihe des hl. Thomas in der Darstellung zu kurz kommen zu lassen.

Ueber die Reihenfolge der quaestiones disputatae des hl. Thomas von Aquin.

Von Joseph Koch (Breslau).

In seiner scharfsinnigen Abhandlung „Ueber die Reihenfolge und die Entstehungszeit der Quaestiones disputatae des hl. Thomas von Aquin“¹⁾ lehnt A. Birkenmajer die „natürliche“ Reihenfolge ab, die Mandonnet zu verteidigen suchte²⁾; gegenüber allen inneren Kriterien legt er „das Hauptgewicht auf die Uebereinstimmung der drei ältesten Kataloge³⁾, nämlich 1) einer Liste der Pariser Universität aus den Jahren 1275—1286, in der die Preise für einige Schriften des hl. Thomas festgestellt werden⁴⁾, 2) des Stamser Katalogs⁵⁾ und 3) des Berichtes des Bartholomäus von Capua⁶⁾. Die beiden ersten Listen bieten die Quaestiones disputatae in der gleichen Reihenfolge:

- 1) Quaestiones de veritate,
- 2) Quaestiones de potentia Dei,
- 3) Quaestio de spiritualibus creaturis,
- 4) Quaestio de anima,
- 5) Quaestiones de virtutibus,
- 6) Quaestiones de malo⁷⁾.

Mit dieser Aufzählung lässt sich nach Birkenmajer der Bericht des Bartholomäus ohne Schwierigkeit vereinbaren. Dieser Bericht lautet: „De quaestionibus disputatis partes tres; unam disputavit Parisius, scilicet de

¹⁾ Philosophisches Jahrbuch XXXIV (1921) S. 31—49.

²⁾ P. Mandonnet, La Chronologie des Questions disputées de saint Thomas d'Aquin, Revue Thomiste: Nouv. série I (1918) 266—287, 341—371. Vgl. A. Birkenmajer a. a. O. S. 36 ff.

³⁾ A. Birkenmajer a. a. O. S. 47.

⁴⁾ Denifle-Chatelain, Chartularium Univ. Paris. I 646.

⁵⁾ Archiv für Lit.- und Kirchengeschichte des Mittelalters II 226 ff.

⁶⁾ P. Mandonnet, Des écrits authentiques de S. Thomas d'Aquin. Fribourg (Suisse) 1910², S. 30.

⁷⁾ A. Birkenmajer a. a. O. S. 33.

veritate; aliam in Italia, scilicet de potentia Dei et ultra; aliam secunda vice Parisius, scilicet de virtutibus et ultra¹⁾. Die Lücken, die diese Aufzählung durch das zweimalige „et ultra“ enthält, lassen sich nach Birkenmajer zwanglos ausfüllen einerseits durch die kleinen Quaestiones de spiritualibus creaturis und de anima, anderseits durch die ausgedehnten quaestiones de malo²⁾.

Mir scheint es nicht über jeden Zweifel erhaben, dass der Ausdruck „et ultra“ auf andere quaestiones disputatae hinweist. Bei „de virtutibus“ kann an die besonderen Teile dieser quaestiones disputatae gedacht werden. Deutlicher ist die Sache noch bei „de potentia Dei“; denn hier handeln eigentlich nur die ersten sechs Quaestionen über das im Titel angegebene Thema; die übrigen vier aber über Gottes Wesen und trinitarisches Leben³⁾. Sonach möchte ich mir nicht mit Birkenmajer den Schluss Mandonnets aus dem Ausdruck „et ultra“ zu eigen machen, dass Bartholomäus von Capua „die Reihenfolge der quaestiones disputatae als eine feststehende und allgemein bekannte ansieht“⁴⁾. Wenn ich nun auch die Richtigkeit dieses Schlusses bezweifle, so doch nicht die Tatsache, dass zur Zeit des Logotheten die Reihenfolge der quaestiones disputatae feststand, und dass es im wesentlichen die Reihenfolge des Stamser Katalogs und jenes Pariser Verzeichnisses ist.

Im folgenden möchte ich ein neues wertvolles Zeugnis hierfür beibringen, das von den beiden Katalogen sowie von dem Logotheten unabhängig ist. Zugleich scheint mir von hier aus ein klareres Licht auf die von Mandonnet angenommene „offizielle Ausgabe“ der Thomasschriften zu fallen.

In dem Cod. Vat. lat. 6736, der zunächst (anonym) die Schrift des Durandellus gegen Durandus („Sedens aduersus fratrem“, jedoch ohne diesen Prolog, auch sonst vielfach gekürzt), enthält, findet sich von f. 113ra bis 122rb ein Verzeichnis aller der Punkte, in denen Durandus von St. Pourçain vom hl. Thomas abweicht⁵⁾. Am Schlusse der Artikel zum dritten Sentenzenbuch heisst es: „Expliciunt articuli, in quibus magister Durandus deuiat a doctrina venerabilis doctoris nostri fratris Thome secundum extraccionem uel examinacionem magistri Petri de Palude, patriarche Jherusalemiani, quantum spectat dumtaxat ad tercium scriptum senten-

¹⁾ A. Birkenmajer a. a. O. S. 32.

²⁾ A. a. O. S. 34.

³⁾ Qu. VII de diuinae essentiae simplicitate; qu. VIII de his, quae relative dicuntur de Deo ab aeterno; qu. IX de personis diuinis; qu. X de processione diuinarum personarum.

⁴⁾ A. Birkenmajer a. a. O. S. 34.

⁵⁾ Fragmente dieses Verzeichnisses fand ich 1922 zuerst in den Codd. Vat. Ottobon. at. 87 (140^v I Sent. d. 1—19) und 180 (67^v - 68^v III Sent. d. 1—22, 185^{r-v} IV Sent. d. 1—44).

ciarum“ (f. 119vb). Am Schlusse des vierten Buches liest man: „Credo, quod totum istud super quartum per *magistrum* Johannem de Neapoli; *et etiam super primum, secundum et tertium est ordinatum, licet dicatur, quod magister p. de palude hoc compilauerit*“ (f. 122rb). Beide Zusätze sind von der gleichen Hand wie die Liste selbst geschrieben, der Zusatz zum vierten Buche allerdings nur soweit, als er nicht kursiv gedruckt ist. Die kursiv gedruckten Worte sind von anderer Hand hinzugefügt worden.

Wie ich an anderer Stelle nachweisen werde, ergibt eine stilistische Untersuchung der Liste, dass sie von zwei Personen verfasst sein muss; die eine hat Art. 1—38 zum ersten Buche, alle 69 Artikel zum zweiten, sowie die 64 Artikel zum vierten Buche zusammengestellt; die andere ausser den 52 Artikeln zum dritten Buche einen Nachtrag von 14 Artikeln (36—49) zum ersten Buche. So lässt sich genau feststellen, wieweit sich der Anteil des Johannes von Neapel und des Petrus de Palude bei Abfassung der ganzen Liste erstreckt. Da nun Johannes im Herbste 1317 nach Neapel ging¹⁾ so muss die Liste spätestens 1316/17 entstanden sein; denn zu diesem Zeitpunkte weilten beide noch im Kloster zu St. Jacques in Paris²⁾.

Während nun Petrus de Palude fast nur den Sentenzenkommentar des Aquinaten zitiert, verweist Johannes von Neapel auch auf die Summa theologiae, die Summa contra Gentiles, die Schrift de ente et essentia u. s. w., und nicht zuletzt auch auf die quaestiones disputatae. Das Eigenartige dabei ist, dass er offenbar ein Exemplar benutzt, in dem die Quaestiones fortlaufend numeriert sind. Die niedrigste Nummer, die zitiert ist, ist 14, die höchste 54. Es fragt sich natürlich: in welcher Reihenfolge standen die quaestiones disputatae in der Handschrift, die Johannes benutzte?

1. Die erste Gruppe ist zweifellos „De veritate“³⁾.

In Art. 1 des ersten Buches heisst es: „Super prologo primi sententiarum⁴⁾ articulo primo dicit [sc. Durandus], quod fides et sciencia, secundum communem suam rationem accepta, possunt esse simul in eodem de

¹⁾ Das Generalkapitel von Pamplona (Pfungsten 1317) berief Johannes als Lektor an das Studium seiner Vaterstadt. B. M. Reichert, Acta capit. general. Ord. Fr. Praed. II (ab anno 1304—1378) [Monumenta Ord. Fr. Praed. IV] Romae 1899, S. 104.

²⁾ Andererseits ist sie nach 1314 entstanden; denn es wird in ihr das Verzeichnis der Irrtümer des Durandus benutzt, das eine Ordens-Kommission in diesem Jahre unter dem Vorsitz von Herveus Natalis zusammenstellte. Darüber werde ich an anderer Stelle Genaueres mitteilen.

³⁾ Ich gebe im folgenden den Text im wesentlichen nach Vat. lat. 6736 (V) wieder, den Cod. Ottob. lat. 87 (der hier allein in Frage kommt, bezeichne ich mit O. Was in eckigen Klammer steht, ist von mir hinzugefügt.

⁴⁾ sententiarum *om.* V.

eodem obiecto, eciam¹⁾ quantum ad actum. — Contra Thomam ubique, sc.²⁾ 2a 2e q. 1. a. 5³⁾; q. disp. 14 a. 9⁴⁾.

Hier kann es sich nur handeln um qu. disp. de veritate q. 14 a. 9, wo Thomas die Frage stellt: *Utrum fides possit esse de rebus scitis* und sie verneint.

In Art. 27 des ersten Buches zitiert Johannes „q. disp. 3 de veritate a. 2“ (f. 114ra); Art. 38 des zweiten Buches lautet: „D. 23 a. 2 probat, quod cognitio, quam habuit Adam de Deo, non fuit media inter beatam et nostram. — contra Thomam eadem d. a. 3 et p. 1. q. 94⁵⁾ a. 1 et q., disp. 18 a. 1 et 2⁶⁾. Hiermit kann nur q. disp. de veritate q. 18 gemeint sein. A. 1 lautet: *Utrum homo in statu innocentiae cognoverit Deum per essentiam*; a. 2: *Utrum homo in statu innocentiae Deum per creaturas viderit*. In a. 1 sagt der hl. Thomas ausdrücklich: „Et ideo patet, quod visio, qua homo Deum in statu innocentiae vidit, media fuit inter visionem, qua nunc videmus, et visionem beatorum.“ Somit kann an der Identität der von Johannes zitierten q. disp. 18 mit de veritate q. 18 nicht gezweifelt werden.

In Art. 40 des zweiten Buches sagt Johannes von Neapel: „Eadem d. [= 26] a. 2 dicit, quod gracia [et uirtus] sunt idem. — Contra Thomam eadem d. a. 4 et 1a 2e q. 110 a. 3 et q. disp. 27 a. 2⁸⁾. Es ergibt sich nach dem bisher Gesagten ohne weiteres, dass q. 27 = q. disp. de veritate q. 27 a. 2 ist: *Utrum gratia gratum faciens sit idem quod caritas*. Der hl. Thomas verneint die Frage bekanntlich.

In Art. 56 des zweiten Buches hebt Johannes die Lehre des Durandus hervor, dass das Gewissen kein Akt, sondern ein Habitus ist. Diese Ansicht sei u. a. auch gegen q. disp. 17 a. 1⁹⁾. — De veritate q. 17 a. 1 lautet: *Utrum conscientia sit potentia vel habitus vel actus*. Thomas zeigt, dass die Conscientia kein Habitus, sondern ein Akt ist.

Der folgende Art. 58 lautet: „Eadem d. a. 5 dicit, quod si conscientia nominat actum, intellectus non¹⁰⁾ potest aliquid facere contra conscientiam. Contra Thomam, qui vult conscientiam nominare actum, ut patet in predictis, et tamen vult, quod aliquis potest facere contra conscientiam, ut patet 1a 2e q. 19 a. 5 et q. disp. 17 a. 4 et eadem d. a. 3¹¹⁾. Auch hier handelt es sich natürlich wieder um q. disp. de veritate q. 17 a. 4: *Utrum conscientia erronea liget*.

Die Zitate zeigen also, dass die [29] qq. de veritate in dem von Johannes von Neapel benutzten Exemplar an erster Stelle standen.

2. Die zweite Gruppe, die sich genau festlegen lässt, sind die qq. de potentia.

¹⁾ eciam *om.* V. — ²⁾ ubique, sc. *om.* O.

³⁾ a. 5] a. 2 VO. — ⁴⁾ 14 a. 9] IX V. — ⁵⁾ 94] 88 V. — ⁶⁾ V f. 116 rb.

⁷⁾ et caritas *om.* V. — ⁸⁾ V f. 116 rb. — ⁹⁾ V f. 117 ra.

¹⁰⁾ non *om.* V, — ¹¹⁾ l. c.

Art. 9 zum ersten Buche lautet: „D. 7 a. 2¹⁾ dicit, quod habet pro dubio²⁾, utrum essentia et relatio sint penitus idem re, nec differant nisi sola ratione. — Contra. . . Thomam p. 1 q. 28³⁾ a. 2 et q. disp. 38 a. 2, ubi dicit, quod dicere oppositum est hereticum; et hoc idem dicit magister 33a d. primi sent. a. 1⁴⁾. Das Verhältnis von essentia und relatio in Gott behandelt Thomas nur in de potentia q. 8 a. 2; hier sagt er gleich im Anfang der responsio: „Respondeo dicendum, quod supposito, quod relationes in divinis sint, de necessitate oportet dicere, quod sint essentia divina; alias oporteret ponere compositionem in Deo, et quod relationes in divinis essent accidentia; quia omnis res inhaerens alicui praeter suam substantiam est accidens. Oporteret etiam, quod aliqua res esset aeterna, quae non erit substantia divina; quae omnia sunt haeretica“.

Also muss qu. disp. 38 des Johannes von Neapel = de potentia q. 8 sein. Daraus folgt weiter, dass de potentia q. 1—10 bei Johannes = den qq. 31—40 ist. Das zeigen auch die übrigen Zitate.

Art. 10 zum ersten Buche besagt: „Eadem d. [sc. 7] a. 2 dicit, quod potentia generandi, ut est principium comunicacionis, est sola essentia ut autem est principium produccionis, est sola relacio, sicut in Filio sola essentia comunicatur; filiacio⁵⁾ autem vere producitur. — Credo, quod hec sint⁶⁾ contra Thomam p. 1 q. 41 a. 5 et q. disp. 32 a. 2⁷⁾ et eadem d. [q. 1] a. 2; qui, quamvis videatur diversa dicere⁸⁾ in predictis locis, tamen⁹⁾ credo, quod semper ad hoc declinat, quod significat solam essentiam et connotat relacionem“¹⁰⁾.

Nach dem Gesagten muss q. disp. 32 = De potentia q. 2 sein. Tatsächlich behandelt Thomas in Art. 2 die Frage: Utrum potentia generativa in divinis dicatur essentialiter vel notionaliter.

In Art. 19 sagt Johannes, dass die Lehre des Durandus, „quod persona est totum universale in divinis respectu Patris et Filii et Spiritus Sancti“ gegen Thomas „q. disp. 39 a. 4 in solucione quinti argumenti“ sei¹¹⁾. Der hl. Thomas sagt de pot. q. 9 a. 4: „Ad quantum dicendum, quod in divinis nihil est diversificatum secundum esse, cum ibi sit tantum unum esse. Hoc autem est contra rationem universalis; et ideo non est ibi universale, licet ibi sit unum secundum rationem, et non secundum rem“. Es ist klar, dass Johannes diese Stelle bei seinem Zitat im Auge hatte.

Ich weise noch hin auf Art. 3 zum zweiten Buche: „Eadem d. [sc. 1] a. 4 dicit et probat, quod Deus non agit immediate in actione omnis creature. — Contra Thomam eadem d. a. 4 et q. disp. 33 a. 7¹²⁾“. Die

¹⁾ a. 2] a. 1 VO. — ²⁾ pro dubio] pro dicitio V. — ³⁾ q. 28] q. 48 O.

⁴⁾ V f. 113^{ra}-b. — ⁵⁾ filiacio] filius O. — ⁶⁾ hec sint] sit V.

⁷⁾ a. 2] a. 4 O. — ⁸⁾ dicere] videre V. — ⁹⁾ tamen om. V.

¹⁰⁾ V f. 113^{rb}. — ¹¹⁾ V f. 113^{va}. — ¹²⁾ V f. 115^{ra}.

Handschrift gibt freilich hier irrthümlich a. 8 an, während tatsächlich der hl. Thomas das vorliegende Problem in de pot. q. 3 a. 7 behandelt; hier sagt er am Schlusse der responsio ausdrücklich: „... sequetur, quod ipse in quolibet operante immediate operetur, non exclusa operatione voluntatis et naturae“.

Einen ebenso sicheren Beweis liefert Art. 29 des zweiten Buches: „D. 25 a. ultimo dicit, quod celum non agit per motum, et quod cessante motu eius posset agere in inferiora, et inferiora inter se. — contra Thomam . . . q. disp. 35 a a. 7 et 8“. Die einzigen Artikel, in denen Thomas diese Fragen behandelt in den q. disp., sind de pot. q. 5 a. 7 (Utrum cessante motu coeli, elementa remaneant) und 8 (Utrum cessante motu coeli, elementa remaneant) und a. 8 (Utrum cessante motu coeli remaneant actio et passio in elementis).

Es bestätigt sich also, dass die qq. 31—40 = De pot. 1—10 ist. Nun ist besonders wichtig, dass sich auch die Stellung der qu. „de spiritualibus creaturis“ in der von Johannes von Neapel benutzten Handschrift feststellen lässt.

3. Das ergibt sich aus Art. 11 des ersten Buches: „D. 8 probat multipliciter, quod anima intellectiva est quanta per accidens, et respondet ad ea, que contra hoc adducuntur. . . . Contra . . . doctrinam communem er Thome eadem d. [q. 5] a. ultimo; p. 1 q. 76¹⁾ a. 8; et q. disp. 41 a. 4 t et²⁾ in q. de anima, et ubicumque de ista materia loquitur“³⁾. In der qu. disp. de anima behandelt der hl. Thomas die vorliegende Frage in Art. 10 (utrum anima sit in toto corpore et qualibet parte eius); sonst wird sie in den qu. disp. nur noch einmal besprochen, und zwar in de qu. disp. de spiritualibus creaturis a. 4 (utrum tota anima sit in qualibet parte corporis).

Daraus ergibt sich mit Evidenz, dass die q. disp. 41 des Johannes von Neapel = de spiritualibus creaturis ist; also folgte sie in der von ihm benutzten Handschrift ebenso wie in dem Stamser Katalog und dem Pariser Bücherverzeichnis unmittelbar auf de potentia.

4. In Art. 63 zum zweiten Buche wird q. disp. 42 erwähnt: „D. 41 a. 2 dicit, quod solus habitus voluntatis est uirtus moralis formaliter et intrinsece, habitus autem appetitus sensitivi solum denominatione extrinseca. — Contra Thomam 1a 2e q. 56⁴⁾ a. 4 et q. disp. 42 a. 4 et in multis aliis locis“⁵⁾. Der hl. Thomas behandelt diese Frage in der qu. disp. de virtutibus in communia. 4 (utrum irascibilis et concupiscibilis possint esse subiectum virtutis); er steht dabei auf dem dem Durandus entgegengesetzten Standpunkt. So kann an der Identität der q. disp. 42 mit de virtutibus in communi kein Zweifel sein. Daraus ergibt sich dann weiter, dass die qq. de caritate, de correctione fraterna, de spe und de

¹⁾ 76] 75 VO.

²⁾ et om. V. — ³⁾ V f. 113 rb. — ⁴⁾ 56] 66 V. — ⁵⁾ V 117 ra.

virtutibus cardinalibus in der von Johannes benutzten Handschrift als 43—46 folgten.

Allerdings ist man der Uebereinstimmung mit dem Stamser Katalog und der Pariser Verkaufsliste zuliebe geneigt, 42 als einen Schreibfehler anzusehen und 43 zu lesen, damit die q. disp. de anima als 42 eingeschoben werden kann. Da jedoch gerade bei Ausführung der qq. disp. in dem Vat. lat. 6736 kaum Fehler vorkommen und anderseits keine andern Artikel aus de virtutibus zitiert werden, so muss man daran einstweilen festhalten, dass in der von Johannes von Neapel benutzten Handschrift die fünf qq. de virtutibus unmittelbar auf die q. de spiritualibus coeaturis folgten.

5. Die letzte grosse Gruppe sind die qq. disp. de malo. Sie werden mehrfach erwähnt.

In Art. 51 zum zweiten Buche heisst es: „Eadem d. [sc. 31] a. 3 dicit, quod peccatum originale est sicut in subiecto in voluntate, non in essentia¹⁾ anime immediate, quia, ut dicit, non est nisi²⁾ reatus carencie iusticie originalis, que erat principaliter in voluntate sicut in subiecto. — Contra Thomam eadem d. a. penultimo et 1a 2e q. 83³⁾ a. 2 et q. disp. 51 a. 4⁴⁾. Ueber die Erbsünde handelt Thomas in de malo; unsere Frage erörtert er q. 4 a. 4: Utrum peccatum originale per prius sit in potentiis animae quam in essentia. Also ist q. disp. 51 = de malo q. 4.

Art. 54 zum zweiten Buche des Durandus besagt: „D. 37 a. 1 dicit, quod Deus non est causa accionum liberi arbitrii, nisi quia ab ipso est liberum arbitrium et conseruatur⁵⁾. Nec est causa talium nisi secundum indifferentiam, quam habent ad bonum et ad malum, non secundum determinationem, quam habent ad alterum istorum; et addit, quod, nisi sic dicatur, Deus esset causa deformitatis peccati; nam sic attribueretur ei defectus sicut et actus. Et hic eciam replicat, quod Deus non est causa immediata accionis creature. — Contra Thomam ubi supra, et contra eundem eadem d. a. 4 et 1a 2e q. 79 a. 2 et q. disp. 50 a. 2⁶⁾).

Ist q. disp. 51 = de malo q. 4, so ist q. 50 = de malo q. 3. Tatsächlich behandelt Thomas de malo q. 3 a. 2 die Frage: Utrum actio peccati sit a Deo.

Art. 60 lautet: „Eadem d. [sc. 40] a. 2 eciam⁷⁾ dicit, quod actus ex sola ymaginacione procedens, ut confricacio barbe, non⁸⁾ est indifferens secundum indiuiduum, quasi extra genus moris existens⁹⁾, et dicit de tali actu, quod est actus moralis et quod omnis talis est malus moraliter. — Contra Thomam quantum ad utrumque in predictis locis et q. disp. 49 a. 5¹⁰⁾).

¹⁾ essentia] esse V. — ²⁾ nisi] non V.

³⁾ 83] sed (!) V. — ⁴⁾ V f. 116^{vb}. — ⁵⁾ conseruacio V. — ⁶⁾ V f. 116^{vb}.

⁷⁾ a. 2 eciam] ar. 9 et V. — ⁸⁾ non om. V. — ⁹⁾ moralis actus V.

¹⁰⁾ V f. 117^{ra}.

Nach dem bisher Gesagten muss q. 49 = de malo q. 2 sein. Dazu stimmt, dass Thomas in a. 5 dieser Frage das Problem behandelt: *Utrum aliqui actus sint indifferentes*¹⁾.

Endlich wird de malo noch in Art. 65 des zweiten Buches erwähnt: „Eadem d. [sc. 42] a. 2 reprobatur hoc, quod Thomas dicit a. 3 et 1a 2e q. 88²⁾ a. 1 in solutione primi argumenti, et q. disp. 54 a. 1 in solutione primi argumenti, sc. quod diuisio peccati in mortale et ueniale non est diuisio univoci, sed analogi³⁾, et quod peccatum ueniale est peccatum secundum quid respectu mortalis; et dicit ipse, quod est diuisio univoci, quia peccatum ueniale est peccatum simpliciter⁴⁾ sicut mortale“⁵⁾.

Nach den bisherigen Ergebnissen muss qu. disp. 54 = de malo q. 7 sein. Tatsächlich erklärt Thomas an der betr. Stelle in der angegebenen Weise die Einteilung der Sünde in Todsünde und lässliche Sünde: „Ad primum ergo dicendum, quod duplex est diuisio: una, qua dividitur genus univocum in suas species . . . ; alia est diuisio communis analogi in ea, de quibus dicitur secundum prius et posterius . . . ; et talis est diuisio peccati per ueniale et mortale“.

Es dürfte damit bewiesen sein, dass die 16 qq. de malo in der von Johannes von Neapel bezeichneten Handschrift mit Nr. 48—63 bezeichnet waren.

Ein Gesamtüberblick über die Reihenfolge der q. disp. bei Johannes von Neapel zeigt nun ohne weiteres die wesentliche Uebereinstimmung mit dem Stamser Katalog und der Pariser Verkaufsliste, sowie auch den Angaben des Logotheten: Q. 1—29 = De veritate, Q. 30 = ? Q. 31—40 = De potentia Deo, Q. 41 = De spiritualibus creaturis, Q. 42—46 = De virtutibus, Q. 47 = ? Q. 48—63 = De malo.

Der Unterschied besteht nur darin, dass hier die qq. disp. de virtutibus unmittelbar auf de spiritualibus creaturis folgen, während im Stamser Katalog und in jenem Pariser Verzeichnis zwischen beiden die q. disp. de anima steht.

Diese Abweichung beruht vielleicht auf einem Schreibfehler (s. oben) in Vat. lat. 6736, jedenfalls ist sie unwesentlich.

Noch bleiben zwei Lücken: q. 30 und 47. Ihnen entsprechen die q. disp. de unione Verbi und de anima. Da Johannes in dem oben angezogenen Art. 11 zum ersten Sent.-Buch des Durandus de anima nach de spiritualibus creaturis nennt, so können wir vermuten, dass sie als q. 47

¹⁾ Thomas sagt ausdrücklich: „Si enim sit aliquis actus sine deliberatione procedens ex sola ymaginatione, sicut confricatio barbae, aut aliquid huiusmodi, huiusmodi actus est extra genus moris; unde non participat bonitatem vel malitiam moralem“ (Schluss der responsio).

²⁾ 88] 82 V. — ³⁾ in analogici (ana^{ci})] = in analogata?] add. V.

⁴⁾ simpliciter] spⁱter V. — ⁵⁾ V f. 117^{ra-b}.

nach de virtutibus folgte; danach müsste also de unione Verbi als q. 30 zwischen de veritate und de potentia eingeschoben werden.

Sonach haben wir jetzt vier von einander unabhängige Quellen (die Pariser Verkaufsliste von 1275—86; den Stamser Katalog vom Ende des 13. Jahrhunderts; die Liste der Abweichungen des Durandus von Thomas von 1316/17 und endlich den Katalog des Logotheten von 1319), in denen die qq. disp. des hl. Thomas im wesentlichen in der gleichen Reihenfolge aufgezählt werden.

Birkenmajer¹⁾ bewertet treffend die Pariser Verkaufsliste und den Stamser Katalog als die ältesten Quellen, die zugleich aus jenen Orten stammen, wo die „offizielle“ Ausgabe bekannt sein musste (Universität Paris und Dominikanerkloster St. Jacques zu Paris). Welcher Sonderwert kommt der dritten, neuen Quelle zu? Wie ich an anderer Stelle darlegen werde, handelt es sich bei der Liste, die Johannes von Neapel und Petrus de Palude aufstellten, um ein Aktenstück, das sie im Auftrage des Ordens und für die Ordensmitglieder verfassten. Die Ordensmitglieder sollten durch diese genaue Aufzählung aller Punkte, in denen Durandus von Thomas abwich, vor den Sonderlehren des doctor modernus gewarnt und geschützt werden. Nun gab sich Johannes von Neapel, den wir auch sonst als getreuen Schüler des hl. Thomas kennen²⁾, die grösste Mühe, bei den einzelnen Artikeln genau die Stellen anzugeben, an denen Thomas die betreffende Lehre behandelt; und darum ist ohne weiteres anzunehmen, dass er die besten Thomashandschriften heranzog, deren er in Saint Jacques habhaft werden konnte. Wir wissen aber aus den Angaben des Logotheten, dass die „exemplaria“, d. h. die offizielle Ausgabe der Quaestiones disputatae in Paris lagen³⁾. Also ist die Wahrscheinlichkeit nicht von der Hand zu weisen, dass er sie benutzt hat. Daraus folgt weiterhin, dass die fortlaufende Numerierung der Quaestiones disputatae sich eben in der offiziellen Ausgabe fand.

Da die nachgewiesene fortlaufende Numerierung für die Zitation den Vorteil der Einfachheit bot, so halte ich es im Gegensatz zu Birkenmajer⁴⁾ mit Mandonnet nicht für ausgeschlossen, dass man selbst in den „Teilausgaben“ noch entsprechende Nummern am Rand findet. Es wäre doch eigenartig, wenn — falls wirklich eine offizielle Ausgabe der qq. disp. existierte — diese gar keine Spuren hinterlassen hätte.

¹⁾ A. Birkenmajer a. a. O. S. 35.

²⁾ Ausser den Arbeiten von K. Jellouscheck vgl. M. Grabmann, La scuola tomistica italiana nel XIII e principio del XIV secolo, Rivista di filosofia neoscolastica XV (1922) S. 131—143.

³⁾ P. Mandonnet, Des écrits S. 30.

⁴⁾ A. a. O. S. 34 f.